

Spectra Aktuell 02/14

Anlagedenken in Österreich: Immobilien top - Sparbücher flop!



SPECTRA
MARKTFORSCHUNG

Qualität aus Überzeugung

Spectra Marktforschungsgesellschaft mbH.
Brucknerstraße 3-5/4, A-4020 Linz
Telefon: +43 (0)732 6901-0, Fax: 6901-4
E-Mail: office@spectra.at, www.spectra.at

Die seit dem Krisenjahr 2008 konstant niedrigen Zinsen zeigen in den letzten Jahren immer gravierendere Auswirkungen auf die Attraktivität klassischer Sparformen wie Sparbuch oder Bausparer. Seit Jahren liegt die Inflation zum Teil deutlich über den Sparzinsen. Auch eine Verpflichtung dazu, sein Ersparnis auf Jahre zu binden, ist schon lange kein Garant mehr für hohe Zinsen – oder für Zinsen, die die Inflation zumindest annähernd ausgleichen könnten. Unterm Strich bedeutet klassisches Sparen mit Sparbuch einen realen Wertverlust.

Die Zeiten, in denen Sparbuch und Bausparvertrag unangefochten die beliebtesten Anlageformen der Österreicher darstellten, scheinen vorerst einmal der Vergangenheit anzugehören. Besonders das **Sparbuch**, das sich in den ersten Jahren nach dem Crash 2008 als verlässliche Sparform mit Einlagegarantie bewährte, **verliert in den letzten Jahren sukzessive an Attraktivität**. Nur mehr für 37% der Befragten wäre es in nächster Zeit am besten, auf einem Sparbuch Geld anzulegen. Im Jahr 2010 war es noch für 54% eine attraktive Anlageform, im Jahr 2012 immerhin noch für 47%.

Ähnlich ergeht es den **Bausparverträgen, deren Attraktivität seit 2010 ebenfalls deutlich abgenommen hat**. Gleich wie beim Sparbuch empfinden nur mehr 37% den Bausparvertrag als geeignete Möglichkeit Geld anzulegen. **Im Vergleich zu 2010 bedeutet dies einen deutlichen Rückgang um 16%-Punkte**. Den größten Attraktivitätsverlust erlebten die Bausparverträge aber nicht wie die Sparbücher innerhalb des letzten Jahres, sondern von Dez. 2011 auf Dez. 2012 – jenem Jahr, in dem die staatliche Bausparprämie auf nur mehr 1,5% halbiert wurde.

Die niedrigen Zinsen auf Spareinlagen und die halbierte staatliche Bausparprämie führen letztlich zu dem Novum, dass erstmals innerhalb dieser Langzeitstudie **Grundstücke und Immobilien** (inkl. Gewerbeimmobilien) **für die Geldanlage am besten geeignet** erscheinen. Mit 39% liegen Grundstücke und Immobilien jetzt knapp vor Sparbuch und Bausparer mit je 37%. Für weitere 36% sind es ganz konkret Häuser oder Wohnungen, die derzeit die beste Geldanlage darstellen. (Hinzuweisen ist vor dem Hintergrund dieses Befundes darauf, dass die Studie nicht darauf abzielte, welche Anlageformen man selbst wählen wird (oder überhaupt wählen kann), sondern welche Anlageformen prinzipiell „am besten“ erscheinen – unabhängig von den persönlichen finanziellen Möglichkeiten.)

Die weiteren Anlageformen rangieren dann schon in deutlichem Abstand zu Immobilien, Sparbuch und Bausparvertrag. So werden **Lebensversicherungen von 23% der Befragten als geeignete Anlageform** betrachtet. Seit dem Jahr 2010 pendelt die Attraktivität dieser Anlageform konstant zwischen 20% und 25%. Diese Werte liegen aber noch deutlich unter dem „Vorkrisenniveau“ von teilweise 40%.

Beim **Gold** ergibt sich analog zum Kursverfall auch bei der Attraktivität **seit dem Jahr 2012 eine signifikante Reduktion von 28% auf nur noch 19%**. In den Jahren nach der Wirtschaftskrise galt Gold als sicherer Hafen, aber seit dem Ende des Kursfeuerwerks im 4. Quartal 2012 befindet sich Gold auch in der Gunst der Österreicher wieder auf Talfahrt.

Erstmals seit der Krise verzeichnen Fonds, Anleihen und Aktien wieder einen leichten Aufwärtstrend. Innerhalb des letzten Jahres stieg die Anzahl der Österreicher, die diese drei Anlageformen als geeignet für die Geldanlage beurteilen, um je 3%-Punkte. Allerdings sind es nach wie vor nur ca. 10% der Befragten, die Wertpapiere oder Fonds als eine geeignete Geldanlage sehen. Verglichen mit dem Vorkrisenniveau von ca. 20% ist hier noch viel Platz nach oben. Das ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die großen Indices DAX und Dow Jones gerade das höchste Kursniveau aller Zeiten aufweisen. Haben die Österreicher zumindest zum Teil ihre Lektionen gelernt?

Wie schon im Jahr zuvor bleibt das Nennniveau geeigneter Anlageformen – im Schnitt wurden 2,55 von 14 auf einer Liste vorgelegten Anlageformen als geeignet empfunden – auf unterdurchschnittlichem Niveau. Als Vergleich seien die Jahre 2004-2006 genannt, in denen durchschnittlich 3 oder mehr Anlageformen als geeignet beurteilt wurden. Dies lässt Rückschlüsse darauf zu, dass es momentan wenige wirklich attraktive Anlagemöglichkeiten gibt. In Immobilien zu investieren ist nur für eine Minderheit der Österreicher eine Möglichkeit zur Geldanlage. Sparbuch, Bausparer oder Gold sind momentan aus unterschiedlichen Gründen keine lohnende Alternative.

Und Wertpapiere widersprechen dem grundsätzlichen Interesse an sicheren Geldanlagen: **Zwei von drei Österreichern denken nämlich bei einer „geeigneten Geldanlage“ an eine „sichere Geldanlage“**. Dieser Wert bleibt seit der Krise 2008 trotz einiger leichter Schwankungen konstant.

Fazit:

Das Gros der österreichischen Sparer und Anleger ist auf Sicherheit bedacht. „Sicherheit“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass man mindestens das Geld, das man anlegt bzw. anspart, wieder zurück gezahlt bekommt. Die hohen Attraktivitätswerte des Sparbuchs nach der Wirtschaftskrise resultierten eben aus den damals angekündigten staatlichen Einlagesicherungen – und dem Wissen, dass man bis zu einem bestimmten Einlagevolumen garantiert wieder sein Erspartes zurück bekäme. Fünf Jahre nach der Krise sind Schreckgespenster wie die Zahlungsunfähigkeit einer Bank und der damit verbundene Totalverlust seines Ersparten wieder in den Hintergrund gerückt. Vordergründig bleiben niedrige Sparzinsen übrig. Auch wenn die Inflation im Laufe des Jahres 2013 stetig gesunken ist, so frisst diese nicht nur die oftmals marginalen Zinserträge auf, sondern sie reduziert auch de facto das angesparte Vermögen. Dass man sich auch bei einer sicheren Geldanlage wünschen würde, dass zumindest der Inflationsverlust zins-technisch abgegolten wird, zeigen die niedrigen Attraktivitätswerte von Sparbuch und Bausparer.

Erhebungscharakteristik

Stichprobe: n=1.000 Personen, repräsentativ für die österr. Bevölkerung ab 15 Jahre
Methodik: Quotaverfahren, persönliche Interviews (face-to-face)
Umfrage: MTU 22-1153
Feldzeit: Dezember 2013

Die maximale Fehlerspanne bei 1.000 Befragten beträgt +/- 3,16%.

Die besten Geldanlagen im Trend

Frage: Bitte denken Sie jetzt an das Anlegen von Geld. Wo wäre es Ihrer Meinung nach am besten, in nächster Zeit Geld anzulegen? Bitte nennen Sie mir die entsprechenden Punkte auf dieser Liste.

Basis: Österreichische Bevölkerung insgesamt / Angaben in %

	März 2000	Jän. 2001	Mai 2002	März 2003	Aug. 2004	März 2005	Mai 2006	März 2007	März 2008	März 2009	Feb. 2010	Dez. 2010	Dez. 2011	Dez. 2012	Dez 2013	Diff. Dez.'12 Dez.'13	Diff. Feb.'10 Dez.'13
Grundstücke, Immobilien	33	29	26	26	38	31	33	29	28	30	30	29	38	38	39	+1	+9
Sparbuch	23	34	37	33	40	41	38	45	51	60	54	52	51	47	37	-10	-17
Bausparvertrag	45	48	48	54	59	61	55	53	51	50	53	53	47	39	37	-2	-16
Häuser, Wohnungen	26	24	23	26	33	26	27	25	23	28	26	25	33	33	36	+3	+10
Lebensversicherung	35	29	31	33	42	38	41	36	30	22	25	23	21	20	23	+3	-2
Gold	10	6	11	15	11	11	17	10	18	24	21	25	28	28	19	-9	-2
Prämiensparvertrag	17	18	17	18	24	21	20	17	22	18	18	18	19	12	16	+4	-2
Fonds (Wertpapier-, Investmentfonds)	29	27	24	16	24	23	25	27	19	4	8	8	6	8	11	+3	+3
Anleihe, Wertpapiere	18	16	15	10	14	14	15	15	11	3	6	8	5	6	9	+3	+3
Aktien	23	18	13	10	12	15	15	15	11	3	6	6	5	6	9	+3	+3
Kunst, Schmuck, Antiquitäten	5	7	5	4	6	6	6	4	4	6	7	5	9	7	8	+1	+1
Unternehmensbeteiligungen	4	5	3	2	6	4	4	6	5	1	3	3	3	3	6	+3	+3
Investmentzertifikate	9	8	6	6	7	6	4	5	6	1	2	3	3	4	3	-1	+1
Devisen	4	2	2	2	2	3	3	3	2	2	1	3	3	3	2	-1	+1
Øliche Anzahl attraktiver Geldanlagen	2,81	2,71	2,61	2,55	3,18	3,00	3,03	2,9	2,81	2,52	2,6	2,61	2,71	2,54	2,55		

Die Absichten hinter der Geldanlage im Trend

Frage: Wenn Sie jetzt an die besten Anlage-Möglichkeiten für Geld gedacht haben, haben Sie dabei eher an eine sichere Anlage gedacht, oder eine Anlage, bei der man etwas verdienen kann, oder eher an eine längerfristige Wertanlage des Geldes?

Basis: Österreichische Bevölkerung insgesamt/ Angaben in %

